Die Fackel des Bösen

Autor(en): **Bond, Andrew**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **130 (2004)**

Heft 8-9

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-608100

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Texanische Erfolgsrezepte

Reinhart Frosch

Wie erreicht man es, «nachhaltig» zu triumphieren (also einigermassen dauerhaft, nicht wie Napoleon oder Ruth Metzler)? Altbekannte Antworten: «Ehrlich währt am längsten»; «Lügen haben kurze Beine». Aber sind diese Vorschläge wirklich gut? Erstaunlicherweise ist es nämlich immer noch möglich, dass Doubeljuh die nächste US-Präsidentenwahl gewinnen wird. Vielleicht gibt es doch noch bessere Erfolgsrezepte: «Bleib strikte bei der Unwahrheit!», oder: «Vergiss nicht, dass ein grosser Teil der Bevölkerung auch himmelschreiende Heucheleien begeistert akzeptiert!», oder auch: «Ströme selber einen strengen Mafia-Duft aus und umgib dich mit ähnlich riechenden Kumpanen!»

Der siegreichste Radsportheld der Gegenwart (sagen die, welche so etwas trotz allem immer noch einigermassen ernst nehmen können) sei übrigens auch ein Texaner.

Terror-Bekämpfung

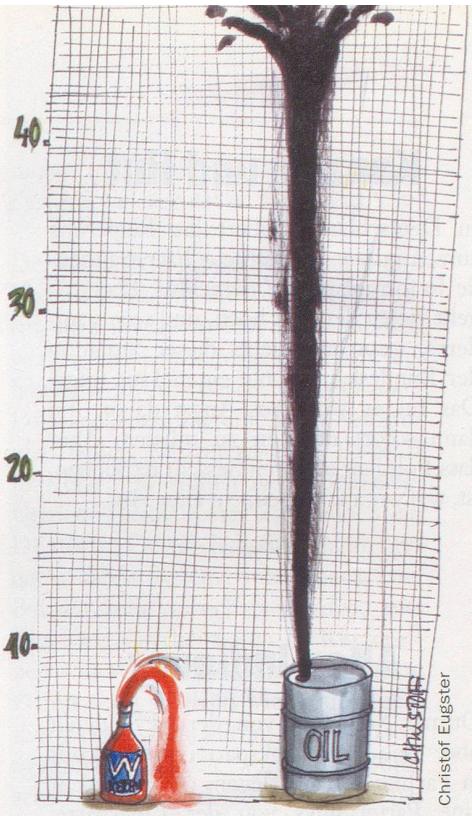
Jan Cornelius

Der bekannte amerikanische Journalist David Barry berichtete in «Miami Herald» Folgendes: Als er neulich Boston besuchte, wurde ihm am Flughafen eine Antiterror-Ausrüstung ausgehändigt. Sie bestand aus einer Gasmaske, einer Taschenlampe und einer Trillerpfeife. Dabei wurde ihm dieses empfohlen: Im Falle eines Terrorangriffs 1. die Gasmaske aufsetzen, 2. das Licht der Taschenlampe auf die Augen der Terroristen richten, um sie zu blenden, 3. gleichzeitig kräftig in die Trillerpfeife pusten, um die Terroristen zu verscheuchen.

Zuerst dachte Barry, dies sei ein absurder Witz gewesen, aber es war alles todernst gemeint. Also begab er sich anschliessend so bewappnet auf einen kleinen Spaziergang durch die Stadtmitte, was zur Folge hatte, dass man ihm an der nächsten Ecke bei einer Antiterror-Kontrolle die Trillerpfeife und die Taschenlampe aus Sicherheitsgründen konfiszierte.

Tipp für Amerika-Reisende: Damit man Ihnen die Antiterror-Ausrüstung nicht ebenfalls wegnimmt, gehen Sie keineswegs damit auf die Strasse. Bleiben Sie ganz ruhig in Ihrem Hotelzimmer sitzen und bitten die Terroristen darum, Sie dort und nur dort anzugreifen.

Petar Pismestrovic



Christof Eugster

Die Fackel des Bösen

Die CIA spürte Verdächtige auf.
Pakistan nahm die zwei in Arrest,
beschlagnahmte Bilder, Computer, CD.
Entsetzt stellte Onkel Sam fest:
In allen Ländern der ganzen Welt
schürten Terrorzellen ein Feuer,
das weiterging von Land zu Land,
die Gefahr war ungeheuer!
Subversive jeder Couleur
schworen heldenhaft einen Eid,
ihr Bestes, ihr Alles, ihr Letztes zu tun
im Kampfe der nahenden Zeit.

Der Präsident schlug Alarmstufe Rot.
Die Armee rückte staatssichernd aus,
umstellte Banken, den Pentagon,
Airports, das Weisse Haus.
Kampfjets nahmen Kurs Nahost,
sie schossen im letzten Moment,
löschten die Fackel des Bösen aus.
Sehr stolz war der Präsident.

Da kam Jacques Rogge und klärte ihn auf,
dass die Fackel olympisch war
und ihr Feuer absolut harmlos sei,
dem Frieden diene sogar.
Der Präsident verstand nicht viel,
es war ihm auch egal:
«Mein PR-Stab kriegt das schon hin,
wichtig ist nur die Wahl!»

Andrew Bond